Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 20 (1961)

Artikel: Zur Bedeutung einiger Pflanzennamen in der Lyrik Lorcas
Autor: Siebenmann, Gustav
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-18565

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Bedeutung einiger Pflanzennamen in der Lyrik Lorcas

Die Pflanzennamen bei Lorca bereiten den Übersetzern immer wieder Schwierigkeiten, insbesondere *caracola* und *nardo*. Angesichts der nachgewiesenen Bedeutungsverschiebung des Wortes *caracola* in Südspanien und in Anbetracht der Doppelbedeutung von *nardo* ist dies begreiflich. Gerne rechnen sich die Übersetzer ihre Fehler gegenseitig vor: Enrique Beck berichtigt seine früheste Lorca-Ausgabe[1] im späteren Inselbändchen[2] ausdrücklich und polemisiert gegen Jean Gebser; Vincent Monteil, dem selber allerlei Schnitzer passiert sind[3], schreibt in seinem Avertissement (p. VII): «Federico García Lorca est ainsi régulièrement victime de ceux pour qui les «deuils» (*lutos*) célestes de l'Archange Gabriel sont des «luths» et les conques marines (ou, parfois, les fleurs grimpantes) appelées *caracolas*, des «coquillages» (*Preciosa y el aire*) ou même de vulgaires «escargots» (auxquels se comparerait curieusement la douce peau de la «Femme Adultère»).» Das Problem ist deshalb so heikel, weil zunächst einmal verschiedene Bedeutungen zu unterscheiden sind, dann aber erst eine Interpretation aus dem Zusammenhang heraus sicherstellen kann, welche dieser möglichen Bedeutungen zutrifft.

Nehmen wir uns als erstes *caracola* vor. Die Bedeutung, die sich sogleich einstellt, ist «caracol marino grande» (*Vox*), also «Meeresschnecke, Tritonshorn». Zwischen *caracola* und *caracol* als Tierbezeichnung besteht vor allem ein Größenunterschied. Rubén Darío, in seinem bekannten Sonett *En la playa he encontrado un*

[1] Rowohlt, Stuttgart 1948.

[2] *Zigeuner-Romanzen*, Wiesbaden 1953, p. 72.

[3] Cf. unsere Besprechung seiner *Anthologie de la poésie hispanique contemporaine*, Paris 1959, in *VRom. 19* (1960), p. 399–402.

caracol de oro..., und Lorca, in seinem Gedicht aus den *Canciones*, *Me han traído una caracola*..., meinen beide eindeutig Mollusken der Gattung Tritonium. Die in Málaga erscheinende literarische Zeitschrift *Caracola* hat als Signet eine Schnecke. *Caracola* als Tiername ist also sehr verbreitet, selbst in Südspanien, wo es aber zudem eine Pflanze oder deren Blüte bezeichnen kann. *Vox* zum Beispiel gibt als vierte Bedeutung des Wortes an: «*Murc.* Planta trepadora de jardín y la flor de ella.» In der Tat verzeichnet J. García Soriano[1] *caracola* mit der Bestimmung «Planta trepadora de jardín y su flor, de forma *acaracolada*, color blanco violáceo y grato aroma». Der lateinische Name fehlt leider. Suchen wir danach in Colmeiro[2], so finden wir im t. II, p. 279: «caracolillos, caracolillos de olor, caracoles (Clem.) = Lathyrus odoratus L.[3]» Lathyrus odoratus wird bei Pritzel und Jessen, *Die deutschen Volksnamen der Pflanzen*[4], mit «wohlriechende Erbsen: spanische, türkische Wicken» verdeutscht. Hieraus ergeben sich für den Übersetzer allerhand Möglichkeiten. Ferner stoßen wir in *Vox* s. v. *caracolillo* auf den botanischen Namen Dolichos lignosus, ebenfalls einen Schmetterlingsblütler, aus der Gattung der Heilbohnen. Die Beschreibung «flores grandes, blancas y azules, aromáticas y enroscadas en figura de *caracol*» läßt auf große Ähnlichkeit mit der oben beschriebenen spanischen Wicke schließen. Wir vermögen nicht zu entscheiden, ob *caracola* sich botanisch von *caracol*, *caracolillo* trennen läßt, ob das eine zur Gattung Lathyrus, das andere zur Gattung Dolichos zu zählen ist. Tatsache ist jedenfalls, daß *caracola* so gut wie *caracolillo* ein Pflanzenname sein kann, der einen rankenden Schmetterlingsblütler oder dessen aromatische, schneckenförmige Blüte bezeichnet.

Als nächstes ist nun zu untersuchen, wo Lorca *caracol* – *caracola* verwendet. Aus dem Zusammenhang wird dann zu deuten sein,

---

[1] *Vocabulario del dialecto murciano*, Madrid 1932.

[2] *Plantas de la Península hispano-lusitana*, Madrid 1885–1889.

[3] Clem. verweist auf Simón de Rojas Clemente, Flora de Granada o Flora bética, oder auf Lista alfabética de nombres andaluces de plantas, beides Manuskripte «conservados en el jardín botánico de Madrid».

[4] Leipzig 1882.

ob der Tiername oder der Pflanzenname gemeint ist. Im lyrischen Werk Lorcas sind wir den Wörtern fünfmal begegnet[1]:

p. 103: Los encuentros de un *caracol* aventurero.
Ohne Zweifel handelt es sich hier um das Weichtier, und zwar um irgendeine Art der Gattung Helix, vielleicht um die Weinbergschnecke.

p. 300: Me han traído una *caracola*.
Wie schon erwähnt, handelt es sich hier auch um das Weichtier, diesmal in seiner marinen Artung. Es könnte die Tritonshorn benannte Meeresschnecke sein beziehungsweise ihr leeres Gehäuse.

p. 355: Y los gitanos del agua
levantan por distraerse,
glorietas de *caracolas*
y ramas de pino verde.
Dieses Bild aus der Romanze *Preciosa y el aire* ist nicht mehr so einfach zu bestimmen. Bezeichnenderweise gehen die Meinungen der Übersetzer hier stark auseinander. Enrique Beck schreibt: «Vorn am Wasser die Zigeuner / bauen sich zum Zeitvertreib / Läubchen in den Sand aus *Muscheln* / und aus grünen Pinienzweigen.» Demgegenüber schreibt Monteil: «Les gitans au bord de l'eau / ont dressé, pour se distraire, / des berceaux de *fleurs grimpantes* / et de branches de pin vert.» Beck schließt aus der Nähe des Wassers (gitanos del agua; frunce su rumor el mar), daß Muscheln und auch Sand vorhanden sind. Die *glorietas* wären also Miniaturläubchen. Tatsächlich finden wir auch noch andere Stellen bei Lorca, wo er das Wort *glorieta* in sehr kühner Metaphorik und mit ganz ungefähren Vorstellungen gebraucht. Zum Beispiel sagt er p. 248 vom Flamencosänger Silverio Franconetti: «Y fue un creador / y un jardinero. / Un creador de *glorietas* / para el silencio.» Oder p. 262 wird eine Szenerie zum

[1] Wir zitieren stets nach F. García Lorca, *Obras completas*, 2ª ed., Madrid 1955.

Diálogo del Amargo wie folgt beschrieben: «Ranas y grillos hacen la *glorieta* del estío andaluz.» Zu Bedenken Anlaß gibt bei Becks Übersetzung jedoch der Umstand, daß Pinienzweige größenmäßig zu Miniaturläubchen aus Muscheln nicht recht passen wollen, daß ferner *caracola* nirgends mit der Bedeutung «Muschel» belegt ist, sondern eindeutig die große, seltene Meeresschnecke bezeichnet, daß schließlich das Verb *levantar* an Größeres als an Spielzeugläubchen denken läßt. Wir neigen daher an dieser Stelle zu Monteils Übertragung und fassen hier *caracola* als Pflanzennamen auf. Selbst so behält *glorieta* noch genug Abstrakt-Umrißhaftes, wie es Lorca bei diesem Wort offenbar liebt.

p. 363: Ni nardos ni *caracolas*
tienen el cutis tan fino, . . .

An dieser Stelle der berühmten Romanze *La casada infiel* verstehen die meisten Leser auf Anhieb das Wort *caracola* als Weichtier. Im vorliegenden Falle ist die Phantasie einmal zu Recht erotisch und fände unschwer Anhaltspunkte, natürlich nicht bei den «vulgaires escargots», wie Monteil meint. Das Tertium comparationis ist hier die Feinheit. Im Hinblick auf diese Eigenschaft wird die Haut (*cutis*) der Frau mit derjenigen von *nardos y caracolas* verglichen. Monteil, der den Vergleich mit einer Molluske als geschmacklos ablehnt, schreibt aber in seiner Übersetzung: «Les nards, ni les *conques* pures, / n'ont jamais si fine peau, / . . .» Er hält also an der Tierbedeutung fest, denkt aber offenbar an die glatte Innenseite eines Schneckengehäuses. Deren tatsächliche Feinheit wäre für die schöne Ehebrecherin recht schmeichelhaft; auch würde mit diesem Bild das spätere «potra de *nacar*» vorbereitet. Die Syntax jedoch verbietet eine solche Lösung. *Cutis* ist durch *tienen* possessiv an *caracola* und *nardos* gebunden. Niemand wird die Perlmutterschicht eines Muschelgehäuses als *cutis* bezeichnen wollen. Auch ein stilistisches Argument spricht hier gegen die Auffassung von *caracola* als Tierbezeichnung: Neben

caracolas steht in diesem Vers dualistisch beigeordnet das Wort *nardos*, ein Pflanzenname. Es handelt sich um die beliebte rhetorische Figur der Synonymie[1], hier in zweigliedriger Form. Der Name der Figur besagt, daß in solchen Fällen der Worthäufung eine semantische Verwandtschaft unter den Gliedern die Norm ist. So sprechen denn mehrere Erwägungen sehr deutlich dafür, daß an dieser Stelle *caracola* als Blüte zu lesen ist.

Diese Auffassung wird zudem auf anderem, indirektem Wege bestätigt. Enrique Beck zitiert im erwähnten Kommentar seiner Inselausgabe einen Korrespondenten, der angeblich von Lorca selber auf die Bedeutung «muschelförmige Blüte» verwiesen worden war. Auch bringt Alcalá Venceslada in der zweiten Auflage seines *Vocabulario andaluz*[2] ausdrücklich die *nardos y caracolas* dieser Romanze als Beleg für *caracola* im Sinne einer Blüte. Ziehen wir schließlich die Übertragung von Grossmann[3] heran, der Becks deutsches Übersetzungsmonopol für Lorca hier einmal zu brechen wagte: «*Muscheln* nicht und Tuberosen / sind so seidig anzufassen, / ...» Er hat die Reihenfolge umgekehrt, *nardos* deutlich als Pflanze übersetzt, nicht aber *caracolas*. Allein schon der Vergleich dieser drei Übertragungen einer einzigen Stelle aus Lorcas Dichtung fördert Unstimmigkeiten zutage, die zum Teil den Bildgehalt des Originals arg entstellen oder verwischen.

Kehren wir nochmals zurück zu dem eingangs erwähnten Phänomen, daß *caracola* in dieser Romanze bei unvoreingenommenen Lesern gern die Vorstellung von etwas Molluskhaftem weckt. Beim Reichtum, bei der Verästelung der Strukturen, die zu einem lyrischen Kunstwerk gehören, ist nun – trotz der klaren lexiko-

[1] Cf. H. Lausberg, *Elemente der literarischen Rhetorik*, München 1949, § 32.

[2] Madrid 1951.

[3] Rudolf Grossmann, *Spanische Gedichte*, Zweisprachen-Ausgabe, Bremen 1960. Cf. unsere Besprechung in *VRom. 19* (1960), p. 402–408.

logischen Bestimmung des Wortes *caracola* als Pflanzenname – die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß der Dichter damit gleichzeitig auf der unkontrollierten, doch raschen Bahn der Assoziation an das viel erotischere Bild der Molluske denken läßt. Beck hat versucht, das Wort «Muschel» im Deutschen nicht ganz fallenzulassen: «Narden nicht, nicht Blüten*muscheln* / haben solche feine Haut, / ...»

p. 472: El otoño vendrá con *caracolas*, ...
An dieser Stelle aus dem *Llanto por Ignacio Sánchez Mejías* sind zweifellos wieder die Meerschnecken gemeint. Ihre leeren Gehäuse am Strand sind Zeugen der herbstlichen Stürme.

Im Zusammenhang mit dem vorletzten Beleg für *caracol – caracola* bei Lorca ist das Wort *nardo* aufgetaucht. Es wird bei Monteil stets mit «nard» übersetzt. Weiß er wohl, daß *nard*, s. m., in den Wörterbüchern als «Huile parfumée que les anciens tiraient de la racine d'une plante aromatique» bezeichnet wird? Der *Dictionnaire de l'Académie française* fügt noch bei: «Sorte de lavande très odoriférante, genre de graminacées, etc.» Auch Beck schreibt immer «Narden». Was ist darunter zu verstehen? Man kennt auch im Deutschen die wohlriechende Nardenwurzel, das Nardenöl. Die Spiknarde ist ein anderer Name für den Baldrian. Doch dies kommt alles als Vergleichsterminus für *cutis* nicht in Frage. Es bliebe noch die deutsche Bedeutung «Mannsbart», also die Grasgattung Andropogon. Ihrer ätherischen Öle wegen hat man gewisse Arten im Deutschen ebenfalls als «Narden» bezeichnet. Aber als Vergleich zur feinen Haut kommen diese als borstig und spitz beschriebenen Gräser ebensowenig in Betracht. Dabei liegt hier die Lösung offener zutage als bei *caracola*. Das span. *nardo* ist für das ganze Land mit zwei Bedeutungen belegt: 1. als Synonym von Espicanardo, zu deutsch Spiknarde oder Baldrian, also wiederum eine aromatische Wurzel. Dann aber 2. als eine verbreitete Garten- und Zierpflanze: Polianthes tuberosa. Es ist unsere Nachthyazinthe mit den weißen, stark duftenden Blüten.

Suchen wir bei Lorca die Stellen mit *nardo* zusammen – sie sind zahlreicher als jene mit *caracol* - *caracola* – und versuchen wir aus dem Zusammenhang zu deuten, ob das Wort jeweils als (1) «Espicanardo» oder als (2) «Tuberose, Hyazinthe» verstanden werden muß. Der Übersetzer dürfte das deutsche Wort «Narde» beziehungsweise «nard» zur Not allein für die Bedeutung (1) verwenden.

p. 129: con la carne oscura de *nardo* marchito. (2)
p. 246: (Ecuador entre el jazmín y el *nardo*.) (2)
p. 252: Y hay un olor a sal
y a sangre de hembra,
en los *nardos* febriles (2)
de la marina.
p. 312: En el blanco infinito, nieve, *nardo* y salina, (2)
perdió su fantasía.
p. 329 (921): Lolita (Belisa) lava su cuerpo
con agua salobre y *nardos*. (1)
p. 338: El *nardo* de la luna (2)
derrama su olor frío.
p. 353: La luna vino a la fragua
con su polisón de *nardos*. (2)
p. 363: Ni *nardos* ni caracolas (2)
tienen el cutis tan fino,
p. 386: y Mérida se corona
de *nardos* casi despiertos (2)
y tallos de zarzamora.
p. 469: Aire de Roma andaluza
le doraba la cabeza
donde su risa era un *nardo* (2)
de sal y de inteligencia.

Bis auf eine zweimal vorkommende Ausnahme wären diese Stellen alle mit «Tuberose» oder «Hyazinthe» zu übersetzen.

Es ist uns bewußt, daß mit diesem lexikologischen Exkurs für die Literaturforschung und für das bessere Verständnis von Lorcas Dichtung herzlich wenig gewonnen wurde. Und doch ist die Detail-

forschung – etwa über Lorcas Metaphorik, über die Natur in Lorcas Dichtung – auf solche Kleinarbeit angewiesen. Für den Übersetzer wird hier erst die halbe Arbeit geleistet: Ist der erste Schritt seiner Kunst, nämlich das richtige Verständnis des Textes, vollbracht, dann bleibt die zweite, schwierigere Phase noch zu bewältigen: das Finden eines sinngetreuen und auch formal passenden fremdsprachigen Äquivalents. Hier kann der Philologe nicht mehr helfen.

Winterthur *Gustav Siebenmann*

Postscriptum: Ich möchte an dieser Stelle Herrn Arnald Steiger für seine tätige Hilfe beim Aufsuchen einiger Pflanzennamen freundlich danken.